Arbeiter zu verdrängen, und weshalb es auch bereits zu blutigen Conflicten gekommen ist.

* Ueber die Verhandlung der British Medical Association wegen des im „British Medical Journal" veröffentlichten Autographs des hochseligen Kaisers Friedrich berichten Londoner Blätter unter dem 29. v. M.: „Unter dem Vorsitz Dr. Bridgewaters faßte gestern der Executivrath der britischen medicinischen Gesellschaft einstimmig einen Beschluß, worin dem Bedauern über die Veröffentlichung der Details Ausdruck gegeben wird, welche den Grund der Beschwerden Sir William Jenners und dessen Genossen bilden." — Es blieb somit nur noch übrig, festzustellen, durch welchen Mittelsmann Mackenzie das Facsimile dem „B. M. J." zugeschmuggelt hat.

* Die Vertheidigung Suakim's ist eine Angelegenheit, welche das englische Cabinet jetzt lebhafter als je beschäftigt. Zur Verstärkung der Garnison des Platzes sollen englische Soldaten herangezogen werden, da mit den Egyptern nicht viel auszurichten ist. Eine kräftige Gegenaction gegen das Treiben der Aufständischen erscheint aber um so nothwendiger, als der Nutzen, den Suakim für die englische Politik besitzt, so lange illusorisch bleibt, wie die Absperrung des Platzes von der Landseite fortdauert. Es ist den Belagerern gelungen, durch Herstellung von Tranchen und Laufgräben sich in bedrohliche Nähe heranzuarbeiten und die Einwohner ununterbrochen in Schach zu halten. Die englischen Officiere, welche mit der Führung der egyptischen Soldaten betraut sind, haben nichts Durchgreifendes zu unternehmen gewagt, denn sie kennen ihre Leute und es verlangt sie nicht nach einem ähnlichen Loose, wie es seiner Zeit den Generalen Hicks und Baker bereitet wurde. Mittlerweile ist der Uebermuth der Angreifer noch mehr gewachsen, und man mußte mit der Möglichkeit rechnen, daß ein Versuch, die Stadt mit Sturm zu nehmen, gemacht werden könnte. Das wäre vielleicht schon geschehen, wenn nicht die stete Anwesenheit eines oder zweier Kriegsschiffe im Hafen den Aufständischen Respect eingeflößt hätte. Von der Ankunft nationalenglischer Truppen verspricht man sich besseren Erfolg für die Sicherung des Platzes. Da Suakim unbehelligt geblieben ist, während es nur eine Besatzung von Egyptern hatte, wird, so hofft man, die Anwesenheit eines englischen Bataillons es gegen feindliche Handstreiche desto wirksamer schützen. Daran allein aber will die englische Taktik sich nicht genügen lassen, sondern es soll die Abschließung des Platzes von der Landseite her endgültig aufgehoben werden, wozu es eines kräftigen Vorstoßes gegen die Sudanesen bedarf, sowie der Ergreifung von Maßregeln, welche verhindern, daß Suakim später abermals vom Hinterlande abgeschnitten werde. Letzteres dürfte der schwierigste Theil der Arbeit sein und mehr Mühe erfordern, als die momentane Vertreibung der Sudanesen aus ihren Stellungen.

Carola-Theater.

Leipzig, 2. December. Die Meininger sind nach längerem Zwischenraum wieder in Leipzig eingerückt und haben gestern einen Vorstellungscyklus begonnen, der jedenfalls das regste Interesse in Anspruch nehmen wird. Das volle Haus nahm die gestrige Aufführung der Jungfrau von Orleans mit dem lebhaftesten Beifall auf: der Leiter der Vorstellungen, Geh. Hofrath Chronegk, wurde nach dem vierten Aufzuge stürmisch hervorgerufen und mit einem Lorbeerkranze ausgezeichnet.

Der Anstoß, den die Meininger Aufführungen gegeben, hat sich zwar in immer weiteren Bühnenkreisen fortgepflanzt, so daß auf Ensemblespiel und Inscenirung an fast allen größeren Theatern mehr Gewicht gelegt wird als früher: aber die Eigenart der Meininger sichert ihren Aufführungen nach wie vor dieselbe Bedeutung: denn welche stehende Bühne könnte in der Sorgfalt des Einstudirens mit ihnen wetteifern! Dazu der feingebildete Geschmack der höchsten Leitung, die auf genauen Studien ruhende Costümkunde, die glänzende Ausstattung: Alles trägt dazu bei, die Meininger Aufführungen zu Mustervorstellungen zu machen.

„Die Jungfrau von Orleans" ist so recht ein Drama nach dem Herzen der Meininger, wie viele Ensemblescenen enthält es, zu wie vielen malerischen Tableaux, zu wie vielen stimmungsvollen scenischen Bildern giebt es Gelegenheit! Und diese Gelegenheit ist von den Meiningern in glänzender Weise benutzt worden. Wir haben, was den Gesammteindruck betrifft, niemals eine bessere Aufführung der Jungfrau von Orleans gesehen als die gestrige. Namentlich der erste Act, ein Musterstück poetischer Steigerung, kam zu ergreifender Geltung, und was den vierten betrifft, so waren die Volksscenen vor dem Dom, der Krönungsmarsch, die Anklage der Jungfrau so vorzüglich arrangirt, daß der Dichter gewiß seine Freude daran gehabt hätte. Es waren große Massenwirkungen; der Antheil aller Mitspielenden war fortwährend lebendig durch bezeichnendes Geberdenspiel ausgedrückt. Der Jubel des Volkes bei Begrüßung der Jungfrau und des Königs war ein stürmischer. Der bei der Anklage derselben sich dreimal wiederholende Donnerschlag von großer Wirkung, wenn er auch vom Dichter selbst in solcher Weise nicht vorgeschrieben ist. Der Kampf zwischen der Jungfrau und Lionel machte einen glaubwürdigen und wirkungsvollen Eindruck. Die decorative Ausstattung war eine durchaus stimmungsvolle; das Zusammenziehen einzelner Verwandlungen vollkommen berechtigt. Das Schlußzimmer des 1. Actes mit seiner archäologisch treuen Beleuchtung und den hellen Lichteffecten im Hintergrunde, das Schlachtfeld mit dem Blick auf die Stadt Rheims und den hochragenden Dom, die Burg, in welcher Johanna gefesselt ist, die stimmungsvolle Schlußdecoration, das Herabsenken der Fahnen auf das dahingeschiedene Heldenmädchen: Alles war abweichend von den schablonenhaften Einrichtungen und Darstellungen der Jungfrau an deutschen Bühnen und im Einklang mit dem Geiste der Dichtung. Es giebt für die Meininger eigentlich keine Statisterie: Alles ist in die Handlung mit hineingezogen. So spielen z. B. die Rathsherren von Orleans meistens eine stumme Rolle und verwandeln sich in Statisten, nachdem sie ihr siebentägiges Anlegen vorgetragen; wie lebhaft betheiligen sie sich bei den Meiningern an den folgenden Vorgängen auf der Bühne! Alle kleinen Rollen sind aufs Sorgfältigste einstudirt: die Freier der Johanna, ihre Schwestern, der Landmann Bertrand, die Köhlerfamilie, die meldenden Ritter, der Herold, die Rathsherren, sie standen alle an ihrem Platze; nirgends vermißten wir den richtigen Ton; nirgends platzte eine störende Rohheit oder auch nur Rauheit dazwischen; ja man könnte fast sagen, daß die kleineren Rollen vor der Kritik im Ganzen besser Stand hielten als die großen.

Freilich Amanda Lindner erwies sich zur Freude des Leipziger Localpatriotismus, da sie ein Leipziger Kind und Eleven unserer Bühne ist, als eine vortreffliche „Jungfrau von Orleans" — sie war schwunghaft visionair, sprach die Monologe mit einnehmendem Verständniß und in der rechten stimmungsvollen Beleuchtung, sowohl den heroischen des Vorspiels, wie den elegischen des vierten Actes, für welchen sie den Ton innerer Zerrissenheit meisterhaft traf und der den lebendigsten Beifall verdient hätte; die heldenhafte Scene und die Kampfscene führte sie mit großer Bravour durch. Wir freuten uns, Herrn Grube, den vorzüglichen Darsteller des Talbot, wiederzusehen, den er mit meisterlichem Ton durchführte, ohne sich allzu krampfhaft in der Sterbescene abzuschinden. Den schwarzen Ritter sprach und spielte er mit geisterhafter Unsinnlichkeit. Der König des Herrn Arndt war der beste Karl VII., den wir bisher gesehen; mit reicher und verständnißvoller Nuancirung führte er besonders die großen Scenen des ersten Actes durch. Herr Barthel als Lionel war durchaus ritterlich in seinem Wesen und hatte edles und hinreißendes Feuer. Die Agnes Sorel, von Olga Otto-Lorenz dargestellt, zeigte warmes Gefühl; sie würde uns aber ohne ihren historischen Zuckerhut besser gefallen haben; uns störte hier die archäologische Costümtreue. Die Königin Isabeau der Paula Wasserburger war nicht blos eine Furie, sondern eine vornehme demimonde-Dame. Der La Hire des Herrn Kutschera war eine gute Leistung; dieser Ritter ist nicht so leicht darzustellen, wie es den Anschein hat. Mit dramatischer Bewegtheit sprach Herr Weiser die Erzählung des Ritters Raoul. Den Thibaut d'Arc des Herrn Richard hatte den Ausdruck voller schmerzhafter Ueberzeugung, wenn er gegen die Teufelsintriguen seiner Tochter zeugte. Herr Teller gab den Herzog von Burgund eine etwas düstere Färbung: wir meinen, daß die sonst mit Gewandtheit durchgeführte Rolle auch hellere Lichter verträgt. Mit dem Dunois des Herrn Knorr konnten wir uns nicht recht befreunden: er gab dem Bastard von Orleans eine etwas zu naturwüchsige Kraft, eine heldenhafte Naivetät, die aber trotz des ausreichend eifrigen stummen Spiels, dessen sich der Darsteller befleißigte, nicht die rechte Wirkung ausübte, sonst wären seine Reden im ersten und fünften Act, die sonst zündend zu wirken pflegen, nicht spurlos vorübergegangen.

Rudolf von Gottschall.

Musik.

Zweite Kammermusik (Serie II) im Neuen Gewandhause am 1. December.

Von den Herren Petri, v. Dameck, Unkenstein und Schröder nach allen Seiten hin aufs Trefflichste vorgetragen, eröffnete Haydn's bekanntes Gmoll-Quartett den Abend. Wer freute sich nicht immer wieder über den köstlichen, jugendfrischen Humor, der darinnen sein Spiel treibt, über die warmen Gemüthstöne, die dem rührend schönen Largo in Edur entquellen, über den Schalk, der aus dem letzten, fast drauenden Satz plötzlich hervorblickt? — Da wir eine Neuheit, welche hiesigen Orts — und überhaupt zum ersten Male gespielt wurde, aus diesem Grunde schon etwas eingehender zu besprechen haben, sei ohne Vorzug erwähnt, daß die obengenannten Herren zum Schluß das Schumann'sche Fdur-Quartett op. 41 Nr. 2 unter rauschenden und wohlverdienten Beifallsspenden zu Gehör brachten. Es ist bekannt, daß diese Tonschöpfung in des Meisters heitersten und glücklichsten Schaffensdrangtraum fällt, den ein üppig aufblühender Liedersegen, die erste Symphonie in Bdur, die drei Streichquartette op. 41, das Clavierquintett u. s. f. bezeichnen. Die ungestüm jugendliche, von den Phantasiegestalten Jean Paul's und E. T. A. Hoffmann's erfüllte Ueberschwenglichkeit, wie sie in den ersten Clavierwerken (1—23) zwar erstaunlich eigenartig und selbstständig, aber zuweilen etwas kraus und wirr oder dichterisch verhüllt und verschleiert, im Rahmen kleiner Klanggebilde, zum Durchbruch kommt, mäßigt nun ein feiner, ordnender Formensinn und ein erweiterter, rein musikalischer Gesichtskreis. So bedeutet denn jenes Fdur-Quartett, nebst seinen zwei Geschwistern, eine bewußte und höchst bemerkenswerthe Läuterung in der tondichterischen Entwickelungsgeschichte Robert Schumann's, und freudig begrüßen wir stets das Erscheinen eines derselben im Concertsaale.

Mit begreiflicher Spannung haben wir der ersten Vorführung eines Clavierquartettes op. 84 in Cmoll von Theodor Kirchner entgegengesehen, ein Werk, dessen Bekanntschaft, nachdem es kaum die Presse verlassen, uns in dankenswerther und opferwilliger Weise die Herren Prof. Dr. Reinecke, Petri, Unkenstein und Schröder vermittelten. Von allen, so zahlreichen Nachfolgern Schumann's ist Kirchner unstreitig nicht nur der älteste und treueste, sondern auch der begabteste. Hat er uns nicht mit einer Unzahl feinsinniger, geistreich zugespitzter, sorgsam ausgefeilter Clavierstücke beschenkt, die zwar insgesammt an sein Vorbild mahnen, aber dessen ungeachtet eine besondere, leicht erkennbare Persönlichkeit offenbaren? Daß aber die einseitige und ausschließliche Pflege der sogenannten zwei- und dreitheiligen Liedformen, das hartnäckige Einspinnen in eine musikalische Miniaturwelt, die immer nur am Clavier zugebrachten Dämmerungsstunden den stehen, weil sicheren Flug in höhere Regionen lähmt und den Blick für die richtigen Größenverhältnisse der Satzform, sowie für die plastische Ausgestaltung mannhafter, kerniger, einer breiten und vielseitigen Entwickelung fähiger Themen trübt — das lehrt uns Kirchner's Quartett. Der erste Satz, mit vollen, scharf markirten Accorden beginnend, leitet verheißungsvoll in ein Allegro molto über, dessen erfindungsbares Hauptthema eine gar ermüdende Durchführung erfährt und die Abwesenheit eines wirkungs- und abwechslungsreichen zweiten Themas lebhaft vermissen läßt. Ein Adagio in Asdur leidet an Kurzathmigkeit und, wie die übrigen Sätze, an ausgiebiger Tonfülle. Einen mit Recht verdienten Erfolg erzielte der dritte Satz: ein frisches Scherzo (wenn auch nicht so benannt) mit zwei, aufs Beste sich abhebenden Trios. Im Hauptsatz erweckt der originelle Rhythmus — $^5/_4$ mit untermischtem $^3/_4$ Tact — unsere Aufmerksamkeit; wie denn überhaupt dieses ganze Stück — Dank den zwei Triosätzen — überaus klar gegliedert erscheint. Nur ist die kurze Coda nach dem zweiten Trio, statt der ganzen oder theilweisen Wiederholung des Hauptsatzes tadelnswerth. Der letzte, mühsam beendete Satz ist wiederum herzlich unbedeutend und muß die Wahl des rondoartigen Themas von Seiten eines so wählerischen Tonsetzers wie Kirchner höchlichst befremden. Der geringe Anklang, den nun das Werk im Allgemeinen bei der Zuhörerschaft gefunden, ist freilich nicht auf Rechnung der Ausführenden zu setzen, denn dieselben haben, als echte Künstler, ihr Bestes darangesetzt, wobei, nebenbei bemerkt, auch ein Blüthner'scher Flügel in voller Tonschönheit prangte.

Unser Urtheil über die Neuheit Kirchner's mag vielleicht Manchem etwas hart erscheinen, daher wir nunmehr erklären, daß wir die Gefahr, mit unserer Ansicht allein dazustehen, nicht nur nicht fürchten, sondern im Gegentheil herbeiwünschen. Zollen wir doch dem Componisten, allerdings auf einem anderen Gebiete als dem der Kammermusik, aufrichtige Verehrung!

Adolf Ruthardt.

— Die in Aussicht gestellte Bereicherung des Programms der heute Montag Abend in der Alberthalle stattfindenden Soirée zum Besten der Hilfscasse Leipziger Schriftsteller und Journalisten ist in der That eingetreten. Herr Max Grube, herzogl. meiningenscher Hofschauspieler, hat sich mit größter Liebenswürdigkeit bereit erklärt, eine Declamationsnummer zu übernehmen, ein Entgegenkommen, das von den überaus zahlreichen Leipziger Freunden des Künstlers gewiß freudig begrüßt wird. Zu besonderem Danke ist das Comité auch Herrn Geheimrath Chronegk verpflichtet, der dadurch, daß er seinen Künstlern die Mitwirkung freundlichst gestattete, eine dankenswerthe Theilnahme für die Ziele der Hilfscasse an den Tag gelegt hat. Demnach wirken nunmehr in dem Concert folgende Kräfte mit: Frl. Leisinger, Hofopernsängerin aus Berlin, Herr Werner Alberti vom Landestheater in Prag, Frl. Amanda Lindner, herzogl. sächsische Hofschauspielerin, Herr Max Grube, herzogl. sächsischer Hofschauspieler, Frau Metzler-Löwy, Herr Willy Rehberg, Herr Paul Homeyer, sämmtlich aus Leipzig, sowie der 200 Sänger zählende Sängerbund „Teutonia" unter Leitung des Herrn Otto Kirmse.

* Felix Moscheles, der Sohn des berühmten Tonmeisters Ignaz Moscheles, hat im Verlage von Duncker & Humblot in Leipzig hochinteressante Briefe von Felix Mendelssohn-Bartholdy an Ignaz und Charlotte Moscheles herausgegeben. Das ungemein anziehende Buch eignet sich so recht „für den Weihnachtstisch", für welchen der Inhalt näher beschrieben werden soll.

* La Mara hat uns zum Weihnachtsfest wieder mit einer sehr dankenswerthen Gabe beschenkt, mit der „dritten umgearbeiteten Auflage" ihres vierten Bandes der „Musikalischen Studienköpfe", welcher die Classiker enthält. Der Inhalt des Werkes, welches bei Breitkopf & Härtel erschienen ist, soll „für den Weihnachtstisch" genauer dargelegt werden.

Vermischtes.

— Nürnberg, 1. December. Kaiser Wilhelm ließ dem Germanischen Museum mittheilen, daß die von Kaiser Wilhelm I. und Friedrich bewilligten Beiträge aus der Cabinetscasse weiter gezahlt werden.

— Kiel, 1. December. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich unternimmt bereits wieder Ausfahrten.

— Ueber den Hamsterfang in der Provinz Sachsen schreibt man der „Schlesischen Zeitung": In welcher Menge der Hamster in gewissen Gegenden der Provinz Sachsen auftritt, ergiebt sich aus dem diesjährigen Ergebnisse des Hamsterfanges in der Umgegend von Aschersleben. Es wurden dort auf der städtischen Feldmark 97 519 Stück gefangen, wofür an Fangprämien 1950 ℳ ausgezahlt werden. In der benachbarten Feldmark Kochstädt belief sich der Fang auf 5539 Hamster.

— Berlin, 1. December. („National-Zeitung.") In der Angelegenheit der Verbreiterung der Friedrichstraße ist heute eine neue und völlig unerwartete Wendung eingetreten. Nachdem die Große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft gestern sich bereit erklärt hatte, auf alle in der letzten Sitzung der Stadtverordneten gestellten Bedingungen einzugehen, tritt nun der Magistrat mit der in seiner Freitag-Sitzung beschlossenen neuen Forderung auf, die Pferdebahn solle für die Concessionirung der Linie über die Linden einen Zuschuß von drei Millionen Mark leisten. Ob die Pferdebahngesellschaft sich über diese Forderung schon schlüssig gemacht hat, wissen wir nicht, aber daß das ganze Project nunmehr in ein kritisches Stadium getreten ist, erscheint zweifellos. Denn der Termin, für welchen das Zustandekommen des ganzen Projects entscheidend ist, rückt nahe heran, und es müßte auf allen Seiten sehr guter Wille vorhanden sein, wenn auch dieses neue Hinderniß aus dem Wege geschafft werden sollte.

— Aus Westpreußen. Am 26. November wurden Mannschaften des auf dem Artillerieschießplatz in Hammerstein befindlichen Wachtcommandos von mehreren Civilisten angegriffen und es kam zu ernstlichen Thätlichkeiten, wobei drei Soldaten erheblich verletzt worden sind. Einer derselben ist, wie das „Konitzer Tageblatt" meldet, bereits seinen Wunden erlegen und an dem Aufkommen der beiden anderen wird gezweifelt.

— Danzig, 29. November. Der des Raubmordes an dem Fräulein Gradetzki in Schöneberg verdächtige frühere Knecht Johann Lemke wurde gestern von dem Gendarmen B. ergriffen und verhaftet. Die schwer verletzte Händlerin Gradetzki befindet sich noch am Leben und ist Hoffnung auf ihre Wiederherstellung vorhanden.

— Bremen, 1. December. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet aus Heisternest: Am 30. November Abends von dem auf Marienwiese, Halbinsel Hela, gestrandeten englischen Dampfer „Glencoll", Capitain Philipp, 12 Personen durch den Raketenapparat der Station Heisternest gerettet. Sturm aus Nord-Nord-Ost.

— Marburg, 30. November. Der ordentliche Professor für deutsche Sprache und Literatur Dr. Karl Lucae ist heute gestorben.

— Miramar, 1. December. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind heute Vormittag hier eingetroffen.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Leipzig, Grimmaische Straße 20, I.**; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inserates-Entwürfe zur Ansicht offerirt. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird.

Elektrische Beleuchtung
in vorzüglicher Ausführung empfiehlt
Julius Kalb & Co.,
Leipzig. Johannesgasse 10.

Vernickelungsanstalt Paul Fuchs & Co., Dorotheenplatz 1.

Albert Zschiesche's illustrirtes Briefmarken-Album 1889, 82 Bogen Kart. mit 84 Länderwappen, 48 Portraits der Staatsoberhäupter, ca. 1400 Markenabbildungen und historisch-heraldischen Bemerkungen, in über **100,000** Exemplaren verbreitet, ist soeben in **11. Auflage** erschienen. Dasselbe, von Fachleuten und Sammlern als das beste Album anerkannt, ist in verschiedenen Ausgaben zu 7½, 9, 15 u. 36 ℳ durch jede **Buchhandlung, Briefmarkenhandlung** 2c. oder die **„Expedition des Briefmarken-Album"** in **Leipzig** zu beziehen.

Weihnachts-Ausstellung.
Attrapen, Schreib-Albums, Bilderbücher,
Schreibmappen, Stammbuch-Bilder (Reliefs), Farbkasten, Cassetten mit ff. Briefpap. u. Cont., Photogr.-Albums, Spiele,
M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe.

Carl Flatau's
Import-Geschäfte
für feinere Havana-Cigarren
Goethestraße 5, am neuen Theater
und Lortzingstraße 1, alte Reichsbank.

ff. Astrachan. Perlcaviar,
Ia. engl. Park-Austern,
Frische Fasanen und Schnepfen
empfiehlt
M. D. Schwennicke Ww.
Telephon 34.

Am 1. Advent 1888 wurden aufgeboten:

Thomaskirche:

1) F. E. Heppe, Bäcker hier, mit H. M. Krügler, Schiffers in Riesa Tochter. 2) F. W. Pötzsch, Schmiedegeselle hier, mit A. A. Sylvester, Schmiedemeisters in Seegeritz Tochter, 3) G. E. Thieme, Barbier hier, mit A. B. Bachmann, Dienstmanns hier Tochter. 4) G. A. Köhler, Kaufmann hier, mit A. O. H. Kurtze geb. Sturm von hier. 5) F. C. Weigle, Schuhmacher hier, mit E. Th. J. Holleufer, Kirchners in Rochlitz Tochter. 6) A. W. Haßler, Tischler hier, mit P. A. Beck, Strumpfwirkermeisters in Döbeln hinterl. Tochter.

Nicolaikirche:

1) E. A. Pietzsch, Klempner hier, mit M. H. Hoffmann, hier. 2) A. E. Schneider, Aufschreiber bei der Staatsbahn hier, mit L. M. Röder, Briefträgers zu Neuschönefeld hinterl. Tochter. 3) C. W. Vogel, Marktheifer zu Reudnitz, mit C. E. Düber, Schneidermeisters hier hinterl. Tochter. 4) W. J. F. Ziegler, Bäcker hier, mit J. H. B. Jacob, Gutsbesitzer, zu Frömmstedt Tochter. 5) M. A. Rumler, Kaufmann hier, mit E. A. verw. John verehel. gewes. Berndt geb. Müllers 6) P. Petzold, Kaufmann zu Magdeburg, mit E. Nönnberg hier. 7) F. W. Schäuan, Kupferschmied hier, mit J. A. S. verehel. gewes. Lehmann geb. Spahn. 8) C. E. Huhn, Anzeiger in einer Maschinenfabrik hier, mit A. L. Reinschmidt, Cigarrenfabrikanten zu Winterdorf bei Altenburg Tochter.

Matthäikirche:

1) J. M. Liebold, Apotheker hier, mit M. C. Toepelmann, Kaufmanns hier hinterl. Tochter. 2) F. F. Liebesfind, Kohlenhändler hier, mit L. M. H. gesch. Titze geb. Sauberlich hier. 3) H. E. F. Kabisch, Rathsdiätist hier, mit E. M. J. Schulze, Marktheilers hier hinterl. Tochter. 4) J. C. W. Fengler, Tischler in Kabigsch bei Grimma, mit A. A. Hepke hier. 5) E. R. Drebosjsky genannt Löffler, Fabrikarbeiter hier, mit T. verw. Dunzeit geb. Lämmel hier. 6) C. H. Steeller, Maurer hier, mit H. F. H. Simm, Maurers in Helmstedt hinterl. Tochter. 7) St. Prierwski, Maurer hier, mit A. L. Seeger, Schneiders hier hinterl. Tochter.

Petrikirche:

1) E. A. Krg, Kaufmann hier, mit S. L. verw. Stenger geb. Kraus hier. 2) F. H. Hennel, Gärtner in Reudnitz, mit E. W. H. verw. Laas geb. Triebel hier. 3) C. G. Günther, Schuhmacher hier, mit M. M. F. Weber, Instrumentenmachers hier hinterl. Tochter. 4) F. E. B. Moritz, Steindrucker hier, mit J. L. A. Blankenburg, Handarbeiters hier Tochter. 5) C. F. Otto, Maurer hier, mit A. A. Kaiser, Webermeisters in Naunhof hinterl. Tochter. 6) M. P. G. Jacobi, Kaufmann hier, mit M. A. John, Schuhmachermeisters in Rochlitz hinterl. Tochter.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

E. D. Polz (Expedition des Leipziger Tageblattes) Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . „ 153.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Hauptbdt. Steinm.).
9. Postamt 8 (Eilend. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Credithaus] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Anschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrvergünstigungen 2c.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen 2c.

Landwehr-Bureau in Schloß Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 11—1 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Poetzsch. 17, 1. Hofe lks.) 7½—9½ U. Ab.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Bibliothek des Vereins für Erdkunde (Augustusplatz 5, Senatsgebäude), Montags und Donnerstags 5—7 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II)

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum geöffnet von Vormittags 12 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr. Eintrittsgeld 1 ℳ

Kunstverein geöffnet von Vormittags 12 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr. Eintrittsgeld 1 ℳ

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ⅞ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Tel Becker's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Rathshalle) geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und
„ „ 10 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Wohnungseinrichtungen Petersstraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Schlachten-Panorama. Rundbild. Täglich geöffnet.

Zoologischer Garten. Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schützenhaus in Gohlis täglich geöffnet.

DELMENHORSTER LINOLEUM
(Walton's Patent),
ältestes, anerkannt bestes Fabrikat, dauerhaftester und bester Fussboden- und Treppenbelag.
Haupt-Niederlage für Leipzig bei:
Wilhelm Röper, Goethestrasse 1.
Original-Muster gern zu Diensten.

Alleinverkauf
der Werkzeuge von J. E. Reinecker, Chemnitz,
bei **Gustav Jacoby & Co.,** Bahnhofstr. 19.

Vertreter von Sombart's
neuem geräuschlosen Patent-Gasmotor.
Hecht & Koeppe, An der neuen Börse.

Schumann & Koeppe.
Fabrik für Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen.
Specialitäten: Wasserstandszeiger u. Dampfstrahl-Apparate.
Fabrik: Mittelstrasse 7. Verkaufsstelle: An der neuen Börse.

DANNEMORA-WERKZEUGGUSSSTAHL,
alle Sort. DEUTSCH. STABLE, STAHLBLECHE, STAHLDRAHT, *COMPRIM. BLANKE STAHL- U. EISENWELLEN ETC.*
sowie sämmtl. Artikel des **GRUSONWERKES**, Buckau-Magdeburg,
bei **EDUARD DÜNKELBERG**, LEIPZIG, Bahnhofstrasse 19,
Permanente Lagerbestände ca. 300,000 Kilogr. Prima-Referenzen.

Pianoforte-Fabrik Fischer & Fritzsch,
Lange Strasse No. 7.
Flügel und Pianinos
mit W. Fischer's pat. Sthmaverrichtung.
Empfohlen v. Liszt, d'Albert u. A. Gold. Medaille Brüssel 1888.

Nähmaschinen für Familien und Confection, Schuhmacher und Schuhfabriken, Schneidergewerbe, Sattlereien und Stickefabriken, sowie **Tollmaschinen, Plissémaschinen,** etc. etc.
Robert Kiehle, Nähmasch.-Fabrik, Turnerstr.